

Im Spiegel der Zeit

Ein Seiltzug verjagt ins Meer.

Nach hat die zeitliche Admiralität sich nicht von dem tödlichen Schreck erholt, der ihr durch die Zerschlagung und teilweise Vernichtung eines großen britischen Seiltzuges durch deutsche Fernkampfbomber im mittleren Atlantik eingebracht worden ist. Und schon hat die deutsche Wehrmacht zu einem neuen schweren Schlag ausgeholt. Diesmal sind die im Atlantik operierenden deutschen Seestreitkräfte einem britischen Großseiltzug zum Vorhängnis geworden. Nicht weniger als 13 britische Schiffe, darunter mehrere mit Kriegsmaterial vollbeladene große Ueberseesdampfer, sind für immer in den Fluten des Ozeans verschwunden. Die Reste des Seiltzuges sind in alle Windrichtungen zerstreut worden. Bei vorsichtiger Schöpfung läßt sich sagen, daß der Ausfall an feindlicher Tonnage in der Nähe der Verluste liegt, die die britische Handelsflotte bei der ersten Vernichtung eines Seiltzuges und Versenkung von 86 000 BRT durch deutsche Kriegsschiffe im Atlantik — gemeldet am 8. November 1940 — erlitten hat. Ein sehr erheblicher Verlust also! Das Kriegsmaterial, das Churchill für teures Geld und gegen Preisgabe wertvoller britischer Besitzes in Amerika aufgekauft hat, wird niemals einem Zweck erfüllen. Amerikas Hilfe kommt zu spät. Das Schicksal Englands ist unabwendbar. Zu dieser Ueberzeugung muß sich jetzt sogar die „Times“ durchringen, wenn sie erklärt, daß die Verluststürme mit dem Längerwerden der Tage und dem Abflauen der Winterstürme wieder ansteigen wird. Wenn das Londoner Blatt allerdings hinzufügt, daß diese Stürme durch den Endsieg wieder auf den Rückpunkt herabgedrückt wird, so ist das eine von den vielen britischen Illusionen, die bisher alle samt und sonders zerplatzt sind.

„Nur ein paar Hühner?“

Als die britische Mittelmeerflotte vor einigen Tagen ihren gemeinen Wadüberfall auf die Zivilbevölkerung der italienischen Hafenstadt Genua verübte, da brach in der Londoner Presse ein einziges Triumphgeheul los. Jünglich wurde zugegeben, daß das britische Feuer ausschließlich auf Wohnviertel gerichtet war. Und Reuter fügte erklärend hinzu, eine neue Technik ermöglichte es den britischen Kriegsschiffen, ihre Bombardements auf Landziele aus einer Entfernung von mehr als 25 Kilometer von der Küste zu richten. Die gleiche Entfernung trennt ungefähr die deutschen Fernkampfbatterien an einigen Stellen des französischen Festlandes von der englischen Küste. Ein Unterschied besteht allerdings darin, daß die deutschen Geschütze ihr Feuer aus fest eingebauten Stellungen abgeben und ihre Ziele durch genaue Messungen ausmachen können, wodurch die Treffsicherheit natürlich bedeutend größer ist. Die britische Propaganda berichtet allerdings immer wieder von der „Wirksamkeit“ des deutschen Fernschießens. Allenfalls gibt Reuter zu, daß einige Wohnhäuser an der Küste durch Splitter leicht beschädigt und einige Fenster in Trümmer gegangen seien. Aber Reuter gibt noch mehr zu. „Einige Hühner“ sollen dem deutschen Geschützfeuer zum Opfer gefallen sein. Nach den berüchtigten Kaninchen, nach dem eben so bedauerlichen Hund, haben nun also auch einige Hühner ihr Leben eingebüßt. Es wäre ja auch zu viel von Churchill verlangt, wenn er die tatsächliche Wirkung der Fernbeschüsse zugeben und die deutsche Treffsicherheit billigen sollte. Die britische Flotte hat ja selbst nach englischem Verständnis Genua wahllos bombardiert. Warum soll der Kriegsverbrecher Churchill die deutschen Fernbatterien anders einschätzen, als er es mit seiner eigenen Flotte zu tun für richtig befindet? So mußten eben die Hühner als Opfer in Erscheinung treten. Viel Glauben wird Churchill mit solch albernen Lügen freilich nicht finden. Wohl nicht einmal in England selber und bei uns bestimmt gar nicht.

Wir kennen Englands Kriegsziele!

Wiederholt ist im englischen Unterhaus der Versuch gemacht worden, die britische Regierung zu einer Bekanntgabe ihrer Kriegsziele zu veranlassen. Von den Fragestellern wurde mehrfach darauf hingewiesen, daß man dem englischen Volk doch endlich einmal sagen müsse, wofür es eigentlich die schweren Opfer des Krieges auf sich nehmen muß. Churchill hat auf alle diese Anfragen nur ein Aufsehnendes übrig und ist bisher einer klaren Darlegung seiner Kriegsziele aus dem Wege gegangen. Allerdings hat das britische Unterhausmitglied Winder vorgebracht eine Aufklärung von der Regierung zu erhalten versucht, wobei er behauptete, daß die Verkündung der Kriegsziele in der ganzen Welt eine mächtige Waffe darstellen würde, die dazu beitragen könnte, den Krieg zu gewinnen. Der von der Regierung ausgehaltene Oppositionsführer, Minister Attlee, gab zu, daß dies eine wertvolle Waffe in diesem Kriege sei, aber, so jagte er, die Erklärung über die Friedensziele müsse im richtigen Augenblick erfolgen. Im übrigen deutete er in allgemeinen Redensarten an, daß England nicht nur für sich selbst, sondern für Europa und die Zivilisation, kurzum, für eine neue Welt kämpfe. Weiter deutete er nur an, daß eine Erklärung über die englischen Kriegsziele die Tendenz haben würde, die Verbindung mit den Vereinigten Staaten und mit allen zivilisierten (!!) Ländern in diesem Kampfe enger zu gestalten. Aber, wie gesagt, der richtige Augenblick dazu ist noch nicht gegeben. Die Anträge im Unterhaus haben sich mit dieser ansehnlichen Antwort zufrieden gegeben. Uns soll sie auch genügen, denn wir und auch die Welt wissen ja genügend über die Kriegsziele der britischen Verbündeten. Die britischen Minister und ihre Presse haben ja oft genug davon ausgeplaudert, wie sie sich den „Sieg“ über das ihnen verhasste Deutschland ausmalen. Ihr Ziel ist die Zerschlagung Deutschlands, die Knechtung Europas, die Erhaltung des britischen Weltterrors, die Rettung des plutokratischen Systems und die Wiedereinrichtung des Judentums in seine alten Rechte. Das ist nur eine kleine Blütenlese aus den Kriegszielen dieser Verbündeten. Daß diese egoistisch-brutalen Wünsche niemals in Erfüllung gehen werden, dafür wird das deutsche Schwert sorgen.

Churchill wieder einmal der Lüge überführt.

Eine für den britischen Premierminister und Kriegsverbrecher Nr. 1 Winston Churchill ebenso peinliche wie compromittierende Angelegenheit, die seinen Plänen der Einpannung der Vereinigten Staaten für die Sache der britischen Autokraten gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt höchst unangelegen kommt, zwingt ihn, über Lügen-Reisier eine Erklärung vom Stapel zu lassen, mit der sich dieser Üble Heizer vor der Weltöffentlichkeit reinzuwaschen versucht. Churchill hatte nämlich im Jahre 1936 dem Herausgeber der New Yorker Zeitung „Enquirer“ gegenüber erklärt, daß der Eintritt Amerikas in den Weltkrieg nicht nur für Amerika, sondern auch für die Alliierten gleich unheilvoll gemeen sei. „Wenn sie zu Haus geblieben und sich um ihre eigenen Angelegenheiten gekümmert hätten“, so erklärte Churchill

Zur Zukunft Franco—Duce

Rom, 14. Febr. Zur Zukunft Mussolini—Franco erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“ in seinem schon kurz gemeldeten Artikel, daß die überragende Bedeutung des Ereignisses durch den Zeitpunkt, in dem es stattgefunden habe und durch die Tatsache bestimmt werde, daß der Cambillo zum erstenmal nach seiner Begegnung mit dem Führer Spaniens verlassen habe, um sich mit einem ausländischen Regierungschef zu treffen. Da bereits ein Rätekrater über die Ergebnisse dieser Begegnung anhebe, die nicht imvolutiert, sondern im Hinblick auf die Entwicklung der Lage in Europa in aller Ruhe vorbereitet sei, so könne man nur betonen, daß der rasche Gang der Ereignisse zu gegebener Zeit den konkreten Inhalt der politischen Begegnung zwischen den Führern der beiden lateinischen Revolutionen offenbaren werde. In ihrer Knappheit besage die amtliche Vertauschung weit mehr als eine lange Rede, denn die darin bekanntgegebene Uebereinstimmung der Auffassungen der italienischen und spanischen Regierung hinsichtlich aller Probleme, die Europa und im derzeitigen geschichtlichen Augenblick die beiden Länder interessieren, müsse auf die in Gang befindlichen Ereignisse und die Ideale und konkreten Richtlinien, die sie für beide Teile anknüpfen, bezogen werden.

Der neue europäische Krieg, so führt das halbamtliche Blatt weiter aus, gelte nach Ansicht der Mächte nicht nur der Wiedergutmachung der schweren Ungerechtigkeiten von Versailles, sondern vor allem dem Aufbau eines neuen europäischen Systems, in dem alle Nationen den ihnen gebührenden Platz erhalten und die Möglichkeit zu fruchtbarer Mitarbeit haben sollen. Gegen dieses europäische System kämpfe England zur Aufrechterhaltung seiner Demomontestellungen, die auf der Zwietracht zwischen den europäischen Nationen beruhe. In einem Zeitpunkt, da zwei Welten sich ohne Kompromißmöglichkeit gegenüberstehen, sei die offene Ankündigung der Uebereinstimmung der Ansichten zwischen Spanien und Italien wie vorher zwischen Spanien und Deutschland umso bezeichnender, wenn man an die von der Gegenseite unternommenen Versuche denke, Spanien von den großen offenen Problemen Europas fernzuhalten und auf einen seiner Revolution völlig entgegengesetzten Kurs zu lenken.

Aber das neue Spanien Francos schilde sich heute an, in Europa eine jener führenden Stellungen einzunehmen, die ihm durch Englands Angriffskriege zusammen mit seinem Imperium jenseits des Atlantik geraubt worden seien. Was die Stalten und Spanien im gegenwärtigen Zeitpunkt interessierenden Fragen betreffe, so brauche man nur auf eine Land-

karte zu schauen und das politische System der beiden Mittelmeer-mächte sowie die in Gang befindlichen Ereignisse und ihre unausbleiblichen Auswirkungen in Betracht zu ziehen. Die Länge der Besprechungen zwischen Mussolini und Franco beweise, daß alle diese Fragen erschöpfend behandelt worden seien.

Abschließend unterbreitet das halbamtliche Blatt die Wünsche der Freundschaft für den Cambillo und sein Werk wie für die ganze spanische Nation. Das neue Spanien sei kurz vor dem europäischen Krieg aus innerer Kraft und unter Mitwirkung der Mächte entstanden. Es sei daher klar, daß Italien ebenso sehr wie Deutschland die innere und äußere Entwicklung Spaniens immer mit lebhaftester Sympathie begleite, eine Entwicklung, die im Klima der spanischen Erfahrungen aus den Jahren 1936 bis 1938 und des heutigen Geschehens in ganz Europa sich vollziehe.

Keine neue Lage geschaffen

Rumänien bleibt seiner Politik treu — An der Seite des Großdeutschen Reiches — „Aniera“ zur Rückberufung der britischen Verbündeten

Bukarest, 15. Febr. (Fig. Funkmeldung.) Der Entschluß der britischen Regierung, so schreibt das offizielle Blatt „Aniera“, ihre diplomatische Vertretung aus Rumänien abzuberufen, habe keine neue Lage geschaffen und könne daher noch keinen Einfluß auf die politische Haltung Rumäniens ausüben.

Rumänien sei zu seiner traditionellen Außenpolitik aus der Zeit König Carol I. zurückgekehrt und sei sich der Bedeutung und aller möglichen Folgen seines Beitritts zur Politik der Achse bewußt. Auch die geographische Lage bestimme den Platz Rumäniens an der Seite des Großdeutschen Reiches, dessen politischer und wirtschaftlicher Einfluß nicht nur Mitteleuropas, sondern auch das wirtschaftliche Leben im Südosten des Kontinents beherrsche.

Der Beitritt Rumäniens zur Politik des Deutschen Reiches werde nicht von Berechnungen bestimmt, sondern sei der Ausdruck der Uebergangung, daß nur die enge Zusammenarbeit mit Deutschland zur gesunden Entwicklung der nationalen Interessen Rumäniens führen könne. Rumänien werde auch in Zukunft an seinem eingeschlagenen Wege festhalten, der ihm von der Angewandtheit des Staatsführers vorgezeichnet worden sei und der den höheren Interessen des Landes entspreche.

Eine deutliche Antwort

Japan weist ein anmahnendes USA-Pamphlet zurück

Tokio, 14. Febr. Der Amerikaner Lamont hatte in der Hochschule für Politik in den USA eine Rede gehalten, die denn als Flugblatt abgedruckt auch nach Japan gelangt war, wohl um die logen, liberalen Kreise zu verunsichern und dadurch die öffentliche Meinung Japans zu verunsichern. Die Rede erhebt schwere Angriffe gegen die japanische Politik, der sie insbesondere vorwirft, sie wolle 100 Millionen Chinesen unterdrücken. Die Zeitung „Japan Times and Advertiser“, die dem japanischen Publikum nach Recht, recht net mit der in dem Pamphlet um Ausdruck kommenden Annahme gründlich ab. Das japanische Blatt schreibt u. a., Amerika dürfe Japan nicht einen Militärrang vorwerfen, wenn Amerika selbst dazu beitrage, England in eine militärische Nation zu verwandeln. Das Blatt kommt sodann auf die verschiedenen Konferenzen zu sprechen und schreibt, wenn der freie Wettbewerb und das gegenseitige Entgegenkommen in die richtigen Bahnen gelenkt worden wären, dann hätten die Völker niemals zu einem Konflikt kommen können. Infolgedessen erklärt das Blatt, daß der sogenannte Militarismus in Japan, der nur vorübergehende Verteidigung sei, nur als eine Folge der allgemeinen internationalen Lage nicht aber als eine Ursache zu betrachten sei.

Die Zeitung beweist sodann außerordentlich klar an der Lage Chinas seit 1911, wie fehlerhaft sich jämmerliche Freiheit und ungehinderter Wettbewerb auswirken könnten. Diese Politik habe einerseits zur enormen Bereicherung Weniger und andererseits zum vollkommenen Elend der ausgebeuteten Massen geführt. Die gegenwärtige Neokonfession unter einem starken Japan werde zu einer gerechten Verteilung der Güter der Erde und zu einer materiellen Besserstellung des einzelnen führen. Amerika beabsichtige schließlich nur dasselbe wie Japan und man müsse Japan, das in einer gleich köhlerlosen materiellen und geistigen Lage sei, dasselbe Recht zubilligen.

Was den Dreierpakt anbelange, so brauche nur auf die friedlichen Versicherungen Mussolins verwiesen werden, außerdem le über jeder Staat ohne Verbindungen heute schlecht daran sei. Amerika habe niemals den Verzicht gemacht, mit Japan zu einer Vereinerung der Weltordnung zusammenzuarbeiten. Im Gegenteil, es habe eine gegenseitige feindliche Haltung eingenommen.

Sicherstellung der Ernährungsgrundlage Japans.

Tokio, 14. Febr. Im japanischen Reichstag kam am Freitag die Ernährungsfrage zur Sprache. Fisch- und Wirtschaftsminister Ichiura stellte fest, daß alle Maßnahmen getroffen würden, um die Ernährungsgrundlage Japans

müßig, hätten wir mit den Zentralmächten im Frühjahr 1917 Frieden geschlossen, eine Million französische und englische Gefallene gepart, es hätte in Rußland keinen Zusammenbruch, damit keinen Kommunismus, in Italien keinen Uebergang, also keinen Faschismus gegeben und in Deutschland wäre heute nicht der Nazismus an der Macht.“ Nach der Veröffentlichung dieses Interviews mußten Churchill schon damals Bedenken über die Zweckmäßigkeit seiner Äußerungen gekommen sein. Er bestritt daher mit dreifacher Strenge seine eigenen Worte und nannte Griffin einen „bohhaften Lügner“. Griffin erhob daraufhin Anklage wegen Verleumdung, wobei die sich dann entwickelnden Prozesse und die Beurteilung Churchills, der sich aus nachgelassenen Gründen mehrfach einer kommissarischen Vernehmung entziehen hatte, in zu Beginn dieses Krieges ausführlich berichtet worden. Weil man in Amerika jetzt wieder an diese Dinge erinnert hat, ließ die englische Botschaft in Washington durch das Reuterbüro eine Erklärung veröffentlichen, in der es heißt: „Da es offensichtlich ist, daß eine gewisse

pano und seiner überleichen Bekanntheit sicherzustellen. Die Regierung habe Schritte unternommen, um große Reisemengen einzulagern, die für mehrere Jahre reichen. Vorgelesen sei ferner, die Produktion der Landwirtschaft weiterhin zu steigern — Kriegsminister Tolo wurde am Freitag vom Kaiser in Sonderaudienz und anschließend vom Ministerpräsidenten Konoge empfangen. Die Besuche gälten der Versicherhaltung und Aussprache über Fragen des Kriegsministeriums.

USA-Staatsangehörige in China zur Rückkehr in die Heimat aufgefordert.

Schanghai, 14. Febr. Die USA-Amtsstellen in Schanghai erleiden die dringliche Aufforderung an amerikanische Frauen, Kinder und Männer, die ohne Beschäftigung sind oder deren Tätigkeit für amerikanische Interessen entbehrlich ist, nach den Vereinigten Staaten abzureisen. Die Mitteilung ist wesentlich bestimmter als frühere ähnlicher Aufforderungen. Mehrfache Anweisungen sind auch von amerikanischen USA-Stellen in anderen Orten Chinas erlassen. Etwa 400 Familienangehörige von Offizieren und Unteroffizieren der USA Streitkräfte, die auf den „Hilfsplanen“ stationiert sind, müssen an Bord zweier „Armeetransport“-Schiffe nach in dieser Woche Manila verlassen.

Hochverräter hingerichtet

DNB, Berlin, 14. Febr. Die Justizprüfstelle beim Volksgerichtshof teil mit: Der 40jährige Michael Schneberger aus Nürnberg, der vom Volksgerichtshof wegen Hochverrat verurteilt worden und Verbrechen gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtslebens um Tode und dazugehörigen Ehrverlust verurteilt worden ist, ist heute hingerichtet worden.

Schneberger hat sich alsbald nach der Machtübernahme ins Ausland begeben und ist dort in den Dienst einer deutschfeindlichen hochverräterischen Organisation getreten. Bei dem Versuch, sich in das Reich einzuschmuggeln, wurde er von deutschen Polizeibeamten überführt und gab auf diese mehrere Schüsse ab.

„Zwei Eisenbahner getötet. Ein schwerer Unfall trat sich in der Nähe des Ueberganges der Südbahn auf die Reichsbahnstrecke Katernberg-Süd—Altenessen zu. Die an einer Reihe hochbelasteten Arbeiter Dewald und Grünter überführten das Herannahen einer Lokomotive, wurden von ihr erfasst und auf der Stelle getötet.

Anzahl Personen und mehrere Zeitungen augenscheinlich durch eine solche Lüge getäuscht wurden, die zu dem einzigen Zweck, die guten Beziehungen zwischen den USA und Großbritannien zu fären, ins Leben gerufen wurde, wünscht die englische Botschaft mit Ermächtigung des Premierministers zu erklären, daß es vollständig ungenau ist, daß er in irgendeinem Moment eine derartige Erklärung abgegeben hat.“ — Daß es Herrn Churchill, der doch alles tut und tun muß, um die Amerikaner bei Laune zu erhalten, durchaus nicht in seine Rechnung geht, an seine eigenen Worte erinnert zu werden, ist mehr als verständlich. Verständlich sind daher auch seine verkrampften Bemühungen, sie zu leugnen und als bloße Lüge hinzustellen. Reintlich ist es nur für Lügen-Churchill, daß seine damaligen Äußerungen bereits im Sommer 1939 in das amtliche Material des amerikanischen Senats aufgenommen wurden und sein noch so raffinierter Dreh Churchill sie ungeschwiegen machen kann. Damit ist er einwandfrei einer neuen Lüge überführt worden.

Die Woche

vom 8. bis 14. Februar 1941.

8. Februar:

In tollendem Einsatz griffen deutsche Kampfflieger kriegswichtige Ziele auf der Insel Malta an...

Wie der italienische Wehrmachtbericht meldet, haben die Engländer nach erbitterten, verlustreichen Kämpfen die Stadt Bengasi in der Cyrenaika besetzt...

Auf der Reichstagung der Hitler-Jugend in Wien macht der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, programmatische Ausführungen über die nationalsozialistische Jugendziehung.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zu den Werftarbeitern in Hamburg.

9. Februar:

Bei neuen tollenden Angriffen auf Malta erzielte die deutsche Luftwaffe Bombentreffer schwersten Kalibers...

Der italienische Wehrmachtbericht meldet die Abwehr feindlicher Angriffe in Ostafrika.

Anlässlich der Amtseinführung des neuen Gauleiters von Niederschlesien spricht Rudolf Hess in Breslau. Er erklärt u. a., daß die „Pause“ in der Kriegführung auch diesmal für Deutschland arbeite...

10. Februar:

Bewaffnete deutsche Aufklärungsflugzeuge stiegen bis nach Island vor, so lautet ein bemerkenswerter Satz des Wehrmachtberichtes. Eine weitere wichtige Tatsache bildet die Zerstörung eines feindlichen Geleitzeuges durch deutsche Fernkampfflugzeuge...

Der italienische Wehrmachtbericht kann die Zerstörung von 28 feindlichen Flugzeugen an verschiedenen Fronten melden. Ein britischer Flottenverband hat unter dem Schutze des Rebels Genua bejohoffen.

11. Februar:

Versuche britischer Fliegerverbände, am Tage an der Kanalküste einzuspringen, werden durch deutsche Jäger und Flakartillerie abgewiesen. Der Feind verlor hierbei 9 Flugzeuge. Ferner wiesen deutsche Küstenbatterien einen Angriff britischer Kriegsschiffe auf die flandrische Küste ab...

Der britische Gesandte in Bukarest, Sir Reginald Hoare, teilte der rumänischen Regierung seine Absicht mit den Abbruch der Beziehungen zum 15. Februar mit.

12. Februar:

Ein Unterseeboot versenkte 21.500 BRT. Durch Kampfflugzeuge wurden zwei Handelsschiffe mit 7000 BRT versenkt. Am Berliner Sportpalast sprach Reichsminister Dr.

Goebbels vor den Werktätigen Berlins über die Errichtung des ersten großen Sozialstaates der Erde in Deutschland nach siegreicher Beendigung des Krieges.

13. Februar:

Deutsche Kriegsschiffe haben in den Atlantischen Gewässern einen britischen Geleitzug angegriffen und 13 Schiffe versenkt. In der Cyrenaika griff die deutsche Luftwaffe britische Truppenlager, Kraftwagenkolonnen, militärische Anlagen sowie einen Flugplatz an...

General Franco und Mussolini trafen sich in Bordighera zu einer Aussprache, bei der völlige Übereinstimmung festgestellt wurde.

14. Februar:

Mit der Erhöhung der Versenkungsziffer bei dem Angriff auf einen Geleitzug im Atlantik auf 14 Schiffe mit 82.000 BRT ist ein Gesamtverlust des Feindes durch deutsche U-Boote in Höhe von 670.000 BRT entstanden. Die deutsche Luftwaffe unternahm Angriffe auf Häfen in Schottland und Südostengland. In der Nacht wurden Flugplätze und Industrieanlagen um London und an der Themsemündung mit Bomben belegt...

Italienische Luftstreitkräfte haben einen Flugstützpunkt auf Kreta angegriffen. Ein Angriff britischer Fallschirmjäger auf süditalienisches Gebiet endete mit der Gefangennahme der Fallschirmjäger.

Winston Churchill lehnte die Abgabe einer Erklärung über die britischen Kriegsziele ab.

Straße von Suez gesperrt

Von Kriegsberichterstatter Erwin Bishhaus.

DAH. (P.A.) Wie der Wehrmachtbericht meldete, griffen deutsche Kampfflieger erneut den Suez-Kanal an. Die deutsche Fernaufklärung hat jetzt durch Augen- und Bildübertragungen den großen Erfolg dieses Unternehmens festgestellt. Durch den Angriff waren im Suez-Kanal bei Smail und bei Suez zwei Schiffe von 10.000 bzw. 6.500 BRT zum Sinken gebracht worden...

Als deutsche Fernaufklärer zum ersten Mal über Afrika starteten, da war die Aufgabe gestellt, die notwendigen Zielunterlagen für den Anschlag der deutschen Kampfflieger zu schaffen. Dagegen haben wir heute bei unterm zweiten Flug über dem schwarzen Erdteil den Auftrag, die Wirkung der Angriffe unserer Kampfflieger festzustellen.

Das Wetter ist heute für uns vorteilhaft wie gewöhnlich. Kein Wolkchen steht am Himmel, und wir haben eine Sicht von über 100 Kilometer. Aus großer Höhe sehen wir schon aus weiter Entfernung das riesige Nildelta, Port Said, die Sinai-Halbinsel, und beim Golf von Suez nehmen wir Kurs auf den Kanal, der von hier aus bis Port Said 162 km lang ist. Er hat eine geringste Wassertiefe von 55 Metern. Auf der Fahrt von Suez nach Port Said oder umgekehrt können Schiffe nur im Lindal-See oder im großen Bitter-See ankern. Im Kanal selbst darf ein Schiff nur im Notfall ankern.

Das Geheimnis der heiligen Lanze

Roman von Viktor von Raule

Vertriebsrecht bei Central-Bureau für die deutsche Presse GmbH, Berlin SW 68, Preis Broschüre 1,-

„Was?“ fragt er naiv, „haben wir wirklich Besuch auf dieser Insel? Ah, da wird sich aber Wejnuffrowa Slowitz freuen!“

So saß der dumme weiße Riese und geht zu dem Zelt des Mädchens, indem er ruft: „Jungeborg, sieh auf, mein Junge, wir haben Besuch!“ Dann geht er in das Zelt des Mädchens hinein.

Rossomo lächelt. Aber kaum ist Wolfgang Uitting im Zelt des Mädchens, da ist auch seine dumme Ruhe fort. Ein warnendes Zeichen, den Finger auf den Mund, dann ruft er vor einer kleinen Kiste, jener Kiste, die Ägypten Welt unbedingt in Jungeborgs Zimmer wünschte...

„Ja, Aden Rossomo“, ruft er. „Ich glaube nicht nur, ich weiß genau, was du willst, und hier hast du meine Antwort, du lächerlicher Verräter!“

Ein Fußtritt wirft Rossomo zu Boden. Der Hüne wendet sich um und beginnt zu laufen, die schmale Landzunge entlang, den Mimosen zu...

Hast du dir das denken können, Aden Rossomo, hast du auch das denken können, ihr Javanischen Edelleute? Habt ihr wirklich gedacht, daß ein Mann wie jener, der da, das Mädchen im Arm, den Gang hinaufrennt, sich einschüchtern läßt von einem Rudel Hyänen? Oh, ihr Narren! Und du, Rossomo, du Aden-mas, du goldener Prinz, liegst da gleich einem Sklaven, vom Fußtritt deines Herrn zu Boden geschleudert, und winselst wie ein Hund...

Wolfgang Uitting preßt das Mädchen an sich und läßt, ha! wie er läuft! Wie ein Panther von Fels zu Fels, übers Geröll, hinein in das Mimosengebüsch, daß ganze Sträucher herausgerissen werden!

„Geben sie Waffen?“ leucht der Hüne. Als Antwort tracht unten ein Schuß, und eine freischwebende, sich überschlagende Stimme schreit: Nicht schießen, nicht schießen, ihr Hunde! Aber es tracht wieder ein Schuß.

„Los!“ ruft der Mann mit dem Mädchen im Arm. „Los, Jungeborg, schick mitten in die Bande hinein!“ Jungeborg schreit. Aber sie drückt nur zu. Das verflucht sie schon von schweren, krachenden Pistolen! Der Schuß knallt am Ohr des Mannes, wirft ihn fast um. Die Pistole springt hoch und schlägt Jungeborg auf die Stirn. Aber das erobert die kleine Rache, die um sich und den geliebten Mann kämpft. Sie faßt die Pistole mit beiden Händen und drückt einen Schuß nach dem anderen los.

„Wolfgang, was tust du?“ Aber Wolfgang steht ruhig, stolz, alle Männer um Kopfeshöhe überragend, unnahbar und ernst vor dem Mädchen. Mit der linken Hand umspannt er die Hüften des Mädchens, das wie ein Kind sich um seinen Hals klammert. In der Rechten hängt schlaff eine Pistole. Er braucht sie nur zu heben und... aber er tut es nicht.

Während wir Suez anliegen, haben wir einen Blick auf das Sinai-Gebiet, über die Wüste, über den Golf von Suez bis zum Roten Meer und über die Ueberflutungen des Nildeltas. Vor Suez bemerken wir eine große Schiffsanammlung, bestehend aus Frachtern und Transportern. Schon beim Anflug von Suez erhalten wir plötzlich starke Flakabwehr, die nach unseren Beobachtungen zum Teil von den Schiffen kommt. Etwas zehn Kilometer nördlich von Suez stellen wir zu unserer großen Überraschung fest, daß dort ein Schiff von 6.500 Tonnen mit dem Vierzugschiff abgedockt ist und somit ein Hindernis für die Schiffsahrt darstellt. Im weiteren Verlauf des Kanals haben sieben große Schiffe festgemacht, die wir als Transporter und Tanker ausmachen. Große Zeltlager, die unmittelbar auf der linken Seite des Kanals aufgeschlagen sind, lassen vermuten, daß sich die Engländer auf einen längeren unfreiwilligen Halt eingerichtet haben. Der Weg zur Front ist vorläufig jedenfalls gesperrt.

Im Bitter-See stellen wir eine weitere starke Schiffsanammlung fest, die vor Anker liegt und wenige Kilometer dahinter das zweite Hindernis für die Lahnlegung des Schiffsverkehrs im Suez-Kanal: Ein 10.000-Tonnen-Frachter, der ebenfalls abgeladet ist. Hinter Smail beobachten wir weitere Schiffsanammlungen, darunter auch Kriegsschiffe. Ein tolles Durcheinander, denn bei der geringen Breite des Kanals gibt es für kein Schiff eine Kursänderung.

Untere Augenbeobachtung wird im Einspähafen durch die Lichtbilder einwandfrei unterstützt und zeigt, welche ungeheure Tragweite die Verlenkung von zwei Schiffen im Suez-Kanal haben kann. Englands gesamter Schiffsverkehr vom Mittelmeer zum Roten Meer ist lahmgelegt. Damit ist es der deutschen Luftwaffe zum ersten Male im Mittelmeerraum gelungen, das britische Weltreich an der empfindlichsten Stelle zu treffen.

100.000 Mark-Gewinn gezogen

DAH. Berlin, 14. Febr. In der Nachmittagsziehung der fünften Klasse der Deutschen Reichs-Lotterie am Freitag wurde die Nummer 272169 mit 100.000 Mark gezogen. Diese Nummer wurde in allen drei Abteilungen in Kleinteile gezwelt.

Der sichere Weg: Verwenden Sie



Für Kinder im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die Abschnitte 5-8 der Kinderbratkarte je eine große Dose Nestle Kindernahrung.

Selbstversorger, die keine Bratkarte haben, können Nestle Kindernahrung gegen Berechtigungsschein, den das Ernährungsamt oder die Kartenstelle (Bürgermeisteramt) ausstellt, erhalten.

Broschüre „Ratschläge eines Arztes“ kostenlos und unverbindlich durch die

Deutsche Aktiengesellschaft für Nestle Erzeugnisse Berlin-Tempelhof

Koch einige gewaltige Sätze! Das Gewölbe des Spaniers ist erreicht, und wie vom Boden verschlungen verschwindet der Panther mit seiner Last.

Das Mädchen gleitet auf die Decken, die auf dem Boden des Gewölbes liegen. Ja, der ganze Fußboden ist mit Decken belegt, und an den Wänden türmen sich Wasserkanister, Konservendosen, Kisten... Aber Jungeborg steht das alles nicht, die Arbeit einer einzigen Nacht. Sie lauert in einer Ecke und weint wie ein Kind. Die Reaktion ist da. Sie ist wieder das kleine Mädchen aus einem Pensionat. Aus der großen Beule, die die zurückspringende Pistole geschlagen hat, rinnt ein schmaler Blutstrom, mischt sich mit den Tränen und vermischt das kleine, hübsche Gesicht. Lächerlich und rührend...

Der blonde Hüne hat jetzt keine Zeit für solche Kleinigkeiten. Der Tod sitzt ihm auf den Fersen. Von einer Öffnung zu der anderen rennt der Mann und späht über das Mimosengebüsch. Aber nichts rührt sich darin. Die feindseligen Fieberblättchen der Sumpflanze haben sich wieder geöffnet. Sie haben dieses brutale Handeln des Menschen schon vergessen, das brutale, das sie je in ihrem kurzen Leben erlebten. Wie ein dicker, üppiger Teppich bedecken sie die kleinen Höhlen.

„Die Mimosen sind prächtig!“ murmelt der Mann. „Ja, sie sind prächtig, sie verraten uns jeden, der sie nur berührt.“

Stunden kriecht wie die Krabben, langsam drohend, aber unaufhaltsam. Als der Abend kommt, beginnt der Berg wieder zu murzen.

Burrnun, sagt er mit seiner tiefen, unterirdischen Stimme. Burrnun... sagt das Meer und wieht wieß wie aeralveltes Eis.

Aber heute hört er nicht auf, der Feuerberg. Der Moloch! Und als die Sonne in ihr krankes Feuerbett steigt und sich mit Finsternis zudeckt, läuft der Moloch Amot... Donnernd jagt er feurige Raketen sprühend und wütend durch rotbraune Wolken empor.

„Pulo-Matt, Insel des Todes!“ Pulo-Matt? Wer hat dich schon gesehen, als du noch feige dein feuriges Haupt unter dem Spiegel des Ozeans verbarst?

Ein armer Gauner, in dessen Kehle messerscharfe Zähne eines zottigen Hundes sich vergraben, hat dich gesehen... Oben, in den ewigen Schneebergen des kalten Kascha, hat der Geist jenes armen Gauners dich gesehen, jener Geist, in dem die Dämonen der Todesgöttin Hall wohnen... (Fortsetzung folgt.)

Deutschland an erster Stelle

Jährlich über eine Million Segelflugstarts — Deutschland besitzt 22 von 24 goldenen Leistungsabzeichen und sieben Weltrekorde

Auch in Anwendung auf die Segelfliegerei kann man von Verfall sprechen. Es war ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will, jedoch das Gute schafft. Die glänzende Entwicklungslinie des motorisierten Fluges in Deutschland ist nicht denkbar ohne die gewaltige Drofflung der deutschen Motorfliegerei. Unter dem Leitwort, wenn schon nicht mit Motor geflogen werden darf, dann eben ohne Motor, fand sich nach dem Weltkrieg jene Schaar flugbegeisterter Deutscher auf der Wasserkuppe zusammen, welche aus primitivsten Anfängen heraus mit meist selbst gebauten Flugzeugen ihre ersten Weitsflüge machten. Jener Fliegerberg auf der Höhe, der immer mit dem Namen des „Hörsbaters“ Arminius verbunden sein wird und wie kein anderer geeignet ist für die Plektik-Fliegerei, wurde so zum Brennpunkt der deutschen Segelfliegerei, der alle Kräfte sammelt. Manches hatte Opfer gebracht, aber der Kampf für die große Idee wurde jah weitergeführt. Von Jahr zu Jahr konnten die Leistungen verbessert werden, und in den letzten Jahren vor dem Kriege steigerten sie sich geradezu sprunghaft. Durch die intensive Breitenarbeit, welche das nationalsozialistische Fliegerkorps seit seiner Gründung durch den Führer geleistet hat, brachte das letzte normale Jahr vor dem Kriege Erfolge in einem Ausmaß, wie man sie vorher nicht für möglich gehalten hätte. Vor allem war das Jahr 1938 ein klarer Ausdruck dafür, daß Deutschland heute an der Spitze der segelflegenden Nationen steht und einen Vorsprung besitzt, der schon deshalb nicht so rasch eingeholt werden dürfte, weil die Segelfliegerei in Deutschland auf bester Grundlage betrieben wird. Einige Zahlen mögen dies veranschaulichen.

Insgesamt wurde vom NS-Fliegerkorps im Jahre 1938 zum ersten Male eine Gesamtstartzahl im Segelflugbetrieb von 1 Million erreicht. Dabei wurden zusammen 24 000 Prüfungen abgelegt, unter denen sich 13 648 A-Prüfungen, 6471 B-Prüfungen, 2697 C-Prüfungen befinden, außerdem wurden 2036 amtliche Luftfahrtscheine und Schlepplugzeuggenehmigungen erworben. Von den Segelfliegern des NS-Fliegerkorps wurden in diesem Jahre ebensolche Abzeichen erworben, wie in sämtlichen Jahren vorher zusammen. Auf das Jahr 1938 entfielen nicht weniger als 401 Leistungsabzeichen, so daß Deutschland in diesem Jahre insgesamt 817 111 Abzeichen erworben hat. (Voraussetzung dafür: Ein Fünfstundenflug 50 km Strecke und 1000 Meter Startüberhöhung.) Die silbernen Leistungsabzeichen verteilten sich nach dem Stande von Ende 1938 auf die anderen Nationen wie folgt: Belgien 1, Litauen 1, Rumänien 1, Schweden 1, Brasilien 1, Holland 3, Finnland 3, Tschekoslowakei 4, Ungarn 9, USA 17, Schweiz 19, Frankreich 29, England 49, Polen 159. Inwieweit wurde von Deutschland die Zahl 1000 längst überschritten.

Vom goldenen Leistungsabzeichen, das erst 1937 geschaffen wurde (500 km Strecke und 3000 Meter Startüberhöhung) besaß Deutschland vor dem Kriege allein 22 von den 24 bisher in der Welt verteilten. Von den anderen Nationen haben nur Frankreich und England je eines.

Die Segelflugrekorde wurden im Jahre 1938 von Deutschland insgesamt 3mal überboten, und zwar der Höhen-Weltrekord für Einflieger 1mal, er wird von dem deutschen Segelflieger Jäger mit 6338 Meter Startüberhöhung und 6580 Meter absoluter Höhe heute noch gehalten. 7mal überboten wurde der Streckenrekord. Jäger führt Ruhland mit 749 km, während der deutsche Rekord NSFK-Sturmbannführer Bergens mit 522 km inne hat. Bergens hat damit endgültig den Krollwunderpreis des Korpsführers des NS-Fliegerkorps gewonnen. Im Kleinflug (Streckenflug mit vorheriger Richtvorgabe) führte bisher Ruhland mit 415 km, es wurde jedoch vor dem Kriege noch von Kurt Schmidt, Deutschland, mit 493 km überboten, wofür die internationale Anerkennung beantragt ist. Den Weltrekord für Doppelflieger hat zugleich ebenfalls Ruhland mit 895 km, dem der Deutsche Brautpam mit 363 km folgt. Der Weltrekord im Kleinflug mit Rückkehr zur Startstelle wurde mit 9 Flügen überboten. Inhaber ist hiesig-Deutschland mit 258 km, und zwar für Einflieger und Doppelflieger. Der Dauersegelflug-Weltrekord für Einflieger wird von dem Deutschen Kurt

Schmidt mit 36 Stunden 35 Minuten gehalten. Im doppelstündigen Flugzeug wurde er 1938 von Deutschland allein viermal überboten. An der Spitze stehen heute die Deutschen Bodeker und Jander mit der phantastischen Zeit von 50 Stunden 26 Minuten. Stichtag für die genannten Weltrekorde ist der 15. 2. 1940. Von den insgesamt zehn Weltrekorden sind also sieben in den Händen deutscher Segelflieger. Wie sehr die segelfliegerische Hochleistung verbreitet werden konnte, kommt auch darin zum Ausdruck, daß 1938 der 1. einlang vergebliche Versuch des Fluges Wasserkuppe-Berlin an einem Tage allein von 18 Segelfliegern durchgeführt wurde. Die Segelfluchtdistanz beträgt bis Tempelhof 318 km.

Die Verwaltung im Kriege

Ein Vortrag vor der Württembergischen Verwaltungsakademie.

In der Reihe der Vorlesungen an der Württ. Verwaltungsakademie sprach Ministerialdirektor Dr. Dill über „Die Verwaltung im Kriege“. Der Krieg, so erklärte er, ist die große Bewährungsprobe für ein Volk und all seine Einrichtungen, die zur Gestaltung und Sicherung seines Lebens und Bestandes geschaffen sind. Er ist somit auch eine große Bewährungsprobe für die Verwaltung und ihre Beamten.

Bei einem Rückblick auf die Geschichte der drei Jahrzehnte betonte er, daß im Gegensatz zum Weltkrieg, in dem die Verwaltung unter dem Fehlen einer strengen Zusammenfassung der Befehlsgewalt sehr gelitten hatte, im nationalsozialistischen Reich alle Entscheidungen in einer einzigen Hand, nämlich der des Führers, liegen, hinter dem das deutsche Volk geschlossen steht.

Im Kriege habe die Verwaltung genau die gleichen Aufgaben zu lösen wie im Frieden, nur daß sie erheblich umfangreicher geworden seien und mit einer kleineren Gefolgschaft größere Aufgaben bewältigen müßten. Dr. Dill zählte in diesem Zusammenhang alle gesetzlichen Maßnahmen auf, die seit Kriegsbeginn getroffen wurden, um den reiblosen Einfluß der Verwaltung auf allen kriegswichtigen Gebieten zu gewährleisten. Er unterstrich dabei besonders die Bedeutung des Ministerrates für die Reichsverteidigung als Organ der Gesetzgebung. Durch alle diese Maßnahmen sei die Schlagkraft der Verwaltung und die Verteidigungskraft des Volkes von vornherein außerordentlich gestärkt worden. Von grundsätzlicher Bedeutung für die Verwaltung sei der Führer-Erlass über die Vereinfachung der Verwaltung vom 28. August 1939. Dieser Erlass gebe der Verwaltung die Möglichkeit, ihre umfangreichen kriegswichtigen Aufgaben auch unter den schwierigsten Verhältnissen erfolgreich zu bewältigen. In ihm erwarte der Führer von allen Behörden reiblosen Einfluß und schnelle, von bürokratischen Hemmungen freie Entscheidungen. Das gelte sowohl für die Reichs- als auch für die Gemeindebehörden und sonstigen öffentlichen Körperschaften. Sie bringe eine Verlagerung der Verwaltungsbefugnisse zu den unteren Verwaltungsebenen, namentlich zu den Landräten und Bürgermeistern. Dr. Dill empfahl, den schriftlichen Verkehr einzuschränken und mündliche Aussprachen den Vorrang zu geben. Die Veranlassungen der Landräte mit den Bürgermeistern hätten bewiesen, daß die aufgewandte Zeit nicht unnützlich verstrichen sei. Im Sinne des Führer-Erlasses habe sich auch die Herausgabe von Sammelverordnungen sehr bewährt.

Im Kriege habe die Betreuung der Gemeindeangehörigen durch die Gemeindeverwaltung eine stark erhöhte Bedeutung gewonnen. Man denke nur an die Aufgaben auf dem Gebiete des Familienunterhalts und gegenüber den Wirtschafts- und Ernährungsämtern. Wenn man aller Schwierigkeiten Herr hätte werden können, dann sei das vor allem der Loyalität und Einsatzbereitschaft der Bürgermeister zu danken.

Auch die Fürsorgebehörden hätten Tag und Nacht zu tun gehabt, um die sprunghaft ansteigende Arbeit bewältigen zu können und den Unterhalt der Familienangehöriger der Eingezogenen sicherzustellen. Der Verwaltung seien im Kriege auch große Aufgaben hinsichtlich der Erhaltung der Volksgesundheit gestellt worden. Zu den

wichtigsten Aufgaben der Verwaltungen zählte es, zur gerechten Verteilung der Bestände an Nahrung und Kleidung zu sorgen. Peinlich genau müßten alle Bestimmungen eingehalten werden. Für Schieber und Wucherer sei in Deutschland kein Platz. Im weiteren Verlauf wies Dr. Dill auch auf die ungeheuren Leistungen der Reichspost und der Reichsbahn hin. Gleiche Anerkennung verdiente die Tätigkeit der Reichsarbeitsverwaltung, der Reichsstaatsbank und der Reichsämter.

Das Ausbauprogramm für den kommenden Sozialstaat werde auch die Verwaltung große Anforderungen stellen. Der Verwaltungsetat müsse stets Fühlung mit dem Volk behalten. Das sei in Württemberg alte Erkenntnis und Tradition. Der künftige Beamte müsse ein tief oerantlagter und gut geschulter Nationalsozialist sein, dem die Belange des Volkes über alles gingen. Er müsse körperlich und geistig gesund, über ein umfassendes Allgemein- und Fachwissen verfügen.

Zum Schluß gab Ministerialdirektor Dr. Dill seiner rückhaltlosen Anerkennung über die großartigen Leistungen der Verwaltung, der Beamenschaft und der Gefolgshafter der öffentlichen Verwaltung Ausdruck. Jeder Einzelne sei verpflichtet, nicht nachzulassen im reiblosen Einfluß der Person, in der vollkommenen Hingabe im Dienst am Volk und müsse in der gesamten Lebenshaltung ein Vorbild sein.

Der Handwerker als Einzelhändler

Die Handwerker, die einen Handel betreiben, sind vielfach über ihr Organisationsverhältnis als Einzelhändler nicht recht im Bilde. Obwohl es in manchen Handwerksbetrieben üblich ist, daß der selbständige Handwerksmeister auch Einzelhändler ist und Erzeugnisse verkauft, die nicht von ihm selbst hergestellt, sondern von der Industrie bezogen werden, ist doch davon Abstand genommen worden, den Handwerksbetrieb mit offenem Ladengeschäft einfach auch dem Handel einzuordnen. Durch einen Erlass des Reichswirtschaftsministers ist die Anordnung ergangen, daß jeder Handwerker, der sich nebenbei mit Einzelhandel befaßt, der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel angehörend sein muß. Diese Eingliederung war besonders aus Gründen der Kriegswirtschaft nötig, um ein reibungsloses Arbeiten zu erzielen und die Gewähr zu haben, daß alle Richtlinien und Anordnungen durchgeführt werden.

Mit dieser Eingliederung ist nicht ohne weiteres aber auch die Beitragspflicht für den Einzelhandel verbunden; vielmehr haben alle in Frage kommenden Handwerksbetriebe, die neben ihrem Handwerk Einzelhandel betreiben, der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel pflichtmäßig anzugehören und sind dort Listenmäßig zu erfassen.

Beitragspflichtig sind sie zur Wirtschaftsgruppe Einzelhandel nur dann, wenn ihr Handelsumlag den durchschnittlichen Umlag eines ohne fremde Hilfskräfte arbeitenden Handelsgeschäfts der betreffenden Berufsgruppe übersteigt. Bis zur anderweitigen Festlegung der Unerheblichkeitsgrenze gilt ein Einzelhandelsumlag von 5000 Mark jährlich für unerheblich.

Neue Richtlinien für die Weinpreise

Die Preisbildungskette beim württembergischen Innenminister erließ unter dem 5. 2. über die Weinanschaffungspreise einen Kundenerlass, der sich gegen unangemessen hohe Verdienste beim Weinauskauf wendet. Es verstoße gegen die Grundsätze einer kriegsverpflichteten Wirtschaft, wenn allein durch die Steigerung der Einkaufspreise ohne jede Mehrleistung, teilweise sogar bei geringeren Kosten (wie bei Flaschenweinen) ein unangemessen hoher Auskaufnutzen erzielt wird.

Die Bildung der Auskaufpreise könne nach wie vor durch Zuschlag der Stoppereinstellung auf den (zulässigen) Einstandspreis erfolgen. Als Stopperspanne seien, sofern nicht nachgewiesen, nur Stopperspannen mit höheren oder niedrigeren Sätzen festzusetzen, 100 Prozent unbedenklich zu lassen. Diese Spanne sei beim Auskauf von Fachwein üblich. Ihre Anwendung in voller Höhe sei aber nach der Kriegswirtschaftsverordnung nicht gerechtfertigt, wenn der Einstandspreis des Fachweins eine gewisse Höhe überschreite, oder Wein ausgeschänkt wird, der in Flaschen bezogen wurde. Die Spanne sei deshalb folgendermaßen zu kürzen: Beim Auskauf von Fachweinen mit einem Einstandspreis von 1,60 Mark das Liter und darüber um 20 Prozent, beim Auskauf von Wein der in Flaschen bezogen wird (ohne Rücksicht auf die Höhe des Einstandspreises), und zwar beim Einkauf vom Erzeuger oder Großhändler um 20 Prozent, beim Einkauf in Ladengeschäften um 50 Prozent. Die zuständigen Polizeibehörden haben auf die Einhaltung der verkürzten Stopperspanne zu achten. Verstöße gegen diese Anordnung würden bestraft.

Schachaufgabe

WeiB zieht und setzt mit dem zweiten Zuge nach.

Reisrätsel

Mit Hilfe der Buchstaben an vere ff a iii ?
iiii mmm nnn o pp rr ff t o sind mooge.

recht und senkrecht folgende Wörter einzutreiben:

Waagrecht: 1. Stadt in Spanien (bekannt durch Stierkämpfe), 2. Medikament, 3. Fremdwort für 3 senk. (W.); senkrecht: 1. weiblicher Vorname, 2. Alpenpflanze (Tanne), 3. Fluggesellschaft

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Kavalier, 2. japanische Münze, 3. Kavalier, 4. Kavalier, 5. Kavalier, 6. Kavalier, 7. Kavalier, 8. Kavalier, 9. Kavalier, 10. Kavalier, 11. Kavalier, 12. Kavalier, 13. Kavalier, 14. Kavalier, 15. Kavalier, 16. Kavalier, 17. Kavalier, 18. Kavalier, 19. Kavalier, 20. Kavalier, 21. Kavalier, 22. Kavalier, 23. Kavalier, 24. Kavalier, 25. Kavalier, 26. Kavalier, 27. Kavalier, 28. Kavalier, 29. Kavalier, 30. Kavalier, 31. Kavalier, 32. Kavalier, 33. Kavalier, 34. Kavalier, 35. Kavalier, 36. Kavalier, 37. Kavalier, 38. Kavalier, 39. Kavalier, 40. Kavalier, 41. Kavalier, 42. Kavalier, 43. Kavalier, 44. Kavalier, 45. Kavalier, 46. Kavalier, 47. Kavalier, 48. Kavalier, 49. Kavalier, 50. Kavalier, 51. Kavalier, 52. Kavalier, 53. Kavalier, 54. Kavalier, 55. Kavalier, 56. Kavalier, 57. Kavalier, 58. Kavalier, 59. Kavalier, 60. Kavalier, 61. Kavalier, 62. Kavalier, 63. Kavalier, 64. Kavalier, 65. Kavalier, 66. Kavalier, 67. Kavalier, 68. Kavalier, 69. Kavalier, 70. Kavalier, 71. Kavalier, 72. Kavalier, 73. Kavalier, 74. Kavalier, 75. Kavalier, 76. Kavalier, 77. Kavalier, 78. Kavalier, 79. Kavalier, 80. Kavalier, 81. Kavalier, 82. Kavalier, 83. Kavalier, 84. Kavalier, 85. Kavalier, 86. Kavalier, 87. Kavalier, 88. Kavalier, 89. Kavalier, 90. Kavalier, 91. Kavalier, 92. Kavalier, 93. Kavalier, 94. Kavalier, 95. Kavalier, 96. Kavalier, 97. Kavalier, 98. Kavalier, 99. Kavalier, 100. Kavalier.

22. Fürwort, 23. Auerhahn, 24. Fürwort, 25. Fürwort, 26. geographischer Punkt, 27. Wusch. (h-ein Buchstabe).

Erweiterungsrästel

Kate - Buch - Regen - Meer - Me -
Daa - Mauer - Tor - Helm - Paa - Ba

In jedes der vorstehenden Wörter ist ein Buchstabe einzufügen, so daß man Wörter anderer Bedeutung erhält. Die eingefügten Buchstaben nennen, in der angegebenen Reihenfolge gelesen, eine Kreuzzwischen.

Bilder-Kreuzrästel

In jedem Knoten befindet sich ein Wort, das aus den bildlichen Darstellungen zu erraten ist. Die durch Verknüpfung verbundene Buchstaben der einzelnen Knoten ergeben richtig geordnet, Wörter, die ebenfalls durch die Darstellungen angedeutet sind.

Wahrspruch

Ausfaltungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträstel: Waagrecht: 1. Französisch, 7. Kar, 8. God, 9. Arne, 11. Riß, 12. Oden, 14. Zan, 15. heute, 17. Amen, 19. Erbe, 21. Rab, 22. Don, 23. Vieserant. Senkrecht: 1. Faustball, 2. rar, 3. Arno, 4. Iain, 5. Ros, 6. Kahlert, 10. Chen, 11. Rente, 13. Zan, 15. Debe, 16. Erda, 18. Wat, 20. Kon. Rechenaufgabe: Rohreinhalt: 3000 Reichsmark.

Wahrspruch: 1. Domino, 2. Gebott, 3. Tische, 4. Knoten, 5. Rinsose, 6. Stimme, 7. Welche, 8. Vokal, 9. Klasse, 10. Dogen, 11. Alter, 12. Forde. Die Rahne ist mehr als der Tod.

Bilder-Kreuzrästel: Waagrecht: 1. Waage, 2. Waage, 3. Waage, 4. Waage, 5. Waage, 6. Waage, 7. Waage, 8. Waage, 9. Waage, 10. Waage, 11. Waage, 12. Waage, 13. Waage, 14. Waage, 15. Waage, 16. Waage, 17. Waage, 18. Waage, 19. Waage, 20. Waage, 21. Waage, 22. Waage, 23. Waage, 24. Waage, 25. Waage, 26. Waage, 27. Waage, 28. Waage, 29. Waage, 30. Waage, 31. Waage, 32. Waage, 33. Waage, 34. Waage, 35. Waage, 36. Waage, 37. Waage, 38. Waage, 39. Waage, 40. Waage, 41. Waage, 42. Waage, 43. Waage, 44. Waage, 45. Waage, 46. Waage, 47. Waage, 48. Waage, 49. Waage, 50. Waage, 51. Waage, 52. Waage, 53. Waage, 54. Waage, 55. Waage, 56. Waage, 57. Waage, 58. Waage, 59. Waage, 60. Waage, 61. Waage, 62. Waage, 63. Waage, 64. Waage, 65. Waage, 66. Waage, 67. Waage, 68. Waage, 69. Waage, 70. Waage, 71. Waage, 72. Waage, 73. Waage, 74. Waage, 75. Waage, 76. Waage, 77. Waage, 78. Waage, 79. Waage, 80. Waage, 81. Waage, 82. Waage, 83. Waage, 84. Waage, 85. Waage, 86. Waage, 87. Waage, 88. Waage, 89. Waage, 90. Waage, 91. Waage, 92. Waage, 93. Waage, 94. Waage, 95. Waage, 96. Waage, 97. Waage, 98. Waage, 99. Waage, 100. Waage.

VOLK UND HEIMAT

„Willkommen in Großdeutschland“

So kehren die Völkchen-Deutschen heim!

Der Treck der Völkchen-Deutschen ist längst beendet. Die Hunderttausende, die freudigen Herzens dem Rufe des Führers folgten und heimkehrten ins Reich, erfüllen jeder auf dem Platz, auf den er gestellt ist, ihre Pflicht. Welch prächtige Menschen die Völkchen-Deutschen sind, wie sie dem Augenblick entgegenzitterten, da sie ihren Fuß zum ersten Male auf deutschen Boden setzen durften, das hat Otto Engelhardt-Kühnauer, der mit dem Zeichenstift beigegebenen, in dem Werk „Das Buch vom großen Treck“ (Verlag Grenze und Ausland G. m. b. H. Berlin W 50) festgehalten. Das gedruckte Wort unterstreichen eine große Anzahl farbiger, eindringlicher Zeichnungen. Wir bringen aus diesem Buche einen Abschnitt zum Abdruck, in dem die Ankunft von Völkchen-Deutschen am Grenzfluß Ton geschildert wird.

Neben den grau und rot angestrichenen Grenzpfählechen eussische Koffen. Ihre grauen Schöpfecke haben sich kaum vom Schnee ab. Das Gewehr mit dem Bajonett haben sie über die Schulter gehängt. Sie schlugen ihre Hände um den Hals, trampeln auf der Stelle und versuchen, sich der Kälte zu erwehren. Im Marschschritt kommt eine Abteilung Russen die Uferstraße entlang. Sie tragen ein kurzes einäugiges Lied mit einem immer wiederkehrenden Motiv, das nun ferner und ferner klingt.

Einige hundert Meter links von der zerbrochenen Straßenbrücke spannen sich die unverfälschten, mächtigen Stahlbögen der doppelseitigen Eisenbahnbrücke über den San. Nur Sprengung waren die Böden nicht mehr gekommen. Hier rollen Tag für Tag die langen Holz-, Getreide- und Holzstücke aus Russland herüber. Aufgezeichnetes Gessäl und Benzin enthalten diese riesigen, 50 Tonnen fassenden Tankwagen aus Döbssa. Sie kommen so schnell, daß unsere Beamten ihre liebe Not haben, diese Tankzüge umzufüllen.

Der Komman auch die großen Eisenbahntransporte und die entlosten Trecks unserer rückwärtigen deutschen Volksgenossen über die russische Grenze. In welchem Umfange ist dieser Brückenloß abgefahren. Mitten auf der Brücke haben die Russen mit weißer Farbe an den Eisenträgern Striche gezogen. Das ist die Staatsgrenze. Mit kleinen Schritten kommen Russen zu uns an den Strich zu einer Vordrängung. Interessant sind ihre graubraunen Häftel, die wie aus einem Stück gegossen erscheinen. Die grauroten Zuckmäntel der Offiziere haben einen guten Schnitt und sitzen vorzüglich. Die graugrünen Alzhelme mit der schwarzen Spitze erinnern in der Unrichtigkeit leise an unsere alten Hütchen. Leuchtend rot steht der Stoffkragen auf dem graugrünen Steirn am Helm. Ebenso scharf leuchten die kleinen roten Rechtecke auf dem graugrünen Spiegel vom Mantel des Hauptmanns. Ein vieredriges, lantiges, energieloses Gesicht hat er, mit dunklen scharfen Augen, starken Wadenknochen. Der Mund ist groß, breit und verlaufend. Mühselig kurz sind seine Zähne, dumpf und hart seine Sprache. Unser Dolmetscher überlegt. Nach der Unterredung ein ähnliches Grinsen wie bei uns, eine sadige Rechtswendung, und im stolzen Gang geht's zurück. Wie bleiben am Grenzfluß stehen, denn nun wird gleich ein großer Eisenbahntransport aus Galizien über die Grenze kommen.

Die russischen Posten treten zur Seite. Drüber geht eine Lokomotive. Langsam rollen die 60 geschlossenen Güterwagen an uns vorüber. Hinter den kleinen schmalen Öffnungen neugierige Augen mit Fremdenkenntnis. Hände winken. „Heil Hitler!“ antworten die noch unsichtbaren deutschen Brüder und Schwäger. Dort hattert ein selbstgefertigtes Holzkreuzfahnen aus dem Guckloch. Wir gehen neben dem Wagen her. Draußen auf offener Straße — der Bahnhof ist auf der russischen Seite, — dort, wo der hohe Bahndamm im leisen Wogen sich um die Kasernen windet, hält der Zug. Die Schiebetüren werden aufgerissen und glückwünschend drängen sich unsere Rückwärtigen winkend, lachend in die breite Öffnung, lang und tief die deutsche Luft einatmend.

„Willkommen in Groß-Deutschland!“ so hattert es von Wagen zu Wagen. Männer, Frauen, Putschchen und Mädchen springen herunter.

Das ist ein Händeschütteln!

Wir helfen, die vielen Kinder und die Alten heranzuziehen, die vielen kleinen und großen Gedächtnisse. Die Männer der SS und der Polizei haben plötzlich alle Hände voll zu tun. Sie sind Tag und Nacht auf den Weinen, um zu helfen. Es ist kalt. Vorsichtig werden die Ankömmlinge über die vereisten Weisse zu den Kasernen in die warmen Säle geführt, wo frisches Stroh ausgefüttert ist. Die vier dampfenden Feldküchen der NSD sind stets bereit. Ungeheure Anforderungen werden an all diese Männer gestellt. Ein Beispiel: Eines Abends stehen wir an der Brücke, um einen Transportzug mit 800 Umsiedlern zu erwarten. Es ist 10 Uhr und schneidend kalt. Nach einer Stunde hören wir, daß der Zug später kommt. Er kam! Um 2 Uhr nachts! Es waren aber nicht 800, sondern 1800 Umsiedler. Nun blieb es, sofort für 1000 Menschen mehr warme Quartiere und warmes Essen zu schaffen. Es wurde geschafft trotz 28 Grad Kälte. Ein solch großer Transportzug mit 1800 Menschen traf am 9. Januar nachmittags ein. In- besond rissen die Rückkehrer schon auf der Brücke die Türen der Wagen auf und sangen deutsche Lieder. Staunend sahen die russischen Posten dieses Bild. Schon die russischen Kommissare waren verwundert, daß unsere deutschen Volksgenossen fast reißlos ins Reich zurückkehrten. Wenn abends nach der Arbeit die Kommissare dann oft noch zusammenfassen und die deutschen Lieder singen, wollten die Russen so gern das Engelslied hören und auch das von der „Erika“.

Einmal, es war am 6. Januar, traf ein Transportzug ein. In dem Augenblick, als er auf deutschem Boden hielt, tönte ein zarter, dünner Schrei aus einem Wagen; ein Kind war geboren worden. Kerze, Schwestern, Krankenwagen sind im-

mer zur Stelle. Auch die Kleinsten wollten nicht zurückbleiben. Im 16. Transportzug aus Wolhynien kam eine 100jährige Frau mit. Als sie gefragt wurde, ob sie gern nach Deutschland zurückkehrte, sagte sie: „Der Führer hat uns gerufen, wir folgen ihm; in deutscher Erde will ich begraben sein.“

Immer und immer wieder zog es mich an den Grenzfluß, um als erster die Rückwärtigen zu begrüßen. Wenn meine Finger vor Kälte harrt, die Füße eifrig wurden, dann schnell in die kleine Bretterbude am Brückenloß. Nicht zusammengebrängt laurten wir da um das winzige glühende Ofen und ließen uns aufstauen. Was war das für ein inneres Jubeln, was für ein beglückendes Gefühl, wenn sich aus den fremdartigen Völkchen deutsche Gesichter herauschälten, und antrahlten und uns mit klaren deutschen Worten begrüßten. Immer

wieder rollte eine ungeheure Fülle von Bildern härtester leelischer Prägung und großer materieller Wirkung an uns vorüber. Wenn schon diese ungeheuren materiellen Seiten der Völkchenwanderung jeden Künstler elektrisiert hätten, so mußten die Gesinnung tief innerlicher Natur, der unerschütterliche deutsche Glaube jeden Menschen begreifen.

Die Erkenntnis, daß diese Rückwärtigen nicht etwa halbe, sondern wertvolle deutsche Menschen sind, bestimmte mein Arbeitsprogramm. Ich fuhr nicht weiter nach Radom, Lublin, Warschau, Modlin usw., sondern blieb zwei Monate bei dieser Völkchenwanderung vom ersten bis zum letzten Treck. Ich lebte mit den zurückkehrenden Bauern in den Blöcken der Lager und zog mit ihnen weite Strecken durch die eisigen Schneelandschaften des galizischen Landes.

Die Umgestaltung der Reichsbürgerschaft für den Wohnungsbau

V. A. Vor dem Weltkrieg gab es fast keine Schwierigkeit bei der Beschaffung der Geldmittel zum Bau von Wohnhäusern. Die ersteilige Hypothek bis zur Höhe von etwa 60 v. H. der Bau- und Bodenkosten gaben die Hypothekbanken, die Sparkassen oder private Geldgeber. Eine oder zwei weitere Hypotheken ließen sich zu etwas höherem Zins als die ersteilige Beleihung, ebenfalls ohne Schwierigkeit, meist von privaten Geldgebern beschaffen. Den Rest aber besah der Bauer, oder aber er fand Geldgeber auch für diesen letzten Teil der Gesamtfinanzierung. Steigende Bodenpreise in den Städten und steigende Wohnungsmieten, von den noch schneller steigenden Geschäftsräumlichkeiten gar nicht zu reden, sorgten damals dafür, daß die Herstellungskosten der Gebäude meist mehr oder weniger hinter dem tatsächlichen „Ertragswert“ derselben zurückblieben. Das ist eines der Geheimnisse der damaligen Baufinanzierung und einer der wichtigsten Gründe, warum sie damals soviel leichter war als nach dem Krieg 1914/18.

Nach dem Weltkrieg lagen die Finanzierungsverhältnisse umgekehrt. Die Bodenpreise stiegen, Zusammenbrüche in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft waren an der Tagesordnung, aber die Banknoten hatten allmählich eine gewaltige Höhe erreicht. Es war daher nicht möglich, die Finanzierungsmittel für den Bau von Wohngebäuden einfach aus dem „Markt“, d. h. von den Banken und den privaten Geldgebern zu beschaffen. Man hatte zwar die Zwangsrente, die nicht erhöht werden durfte, man tat aber so gut wie nichts, um auch die Banknoten auf einem erträglichen Stand zu halten. Um damals überhaupt Wohnungen bauen zu können, griff man zu zahlreichen mehr oder weniger erfolgreichen Hilfsmitteln. So entstand damals auch die Reichsbürgerschaft, welche das Reich zunächst nur für die nachteilige Beleihung von Beamtenwohnungen gewährte. Im Lauf der Jahre wurde diese Reichsbürgerschaft dann allmählich auf den gesamten Bereich des Kleinwohnungsbaus, der Kleinstiedlung, des Kleingartenbaus und des Landarbeiter-Wohnungsbaus, kurz auf das Gesamtgebiet des „sozialen“ Wohnungsbaus ausgedehnt. Der Grund für diese Erweiterung der Reichsbürgerschaft war einfach der, daß es ohne sie niemals möglich gewesen wäre, überhaupt nachteiliges Kapital für den Bau von Wohnungen herbeizuschaffen.

Durch das Gesetz vom 20. Dezember 1910 über die Reichsbürgerschaft ist nun der Rahmen für die Übernahme der Reichsbürgerschaft derart weit gespannt worden, daß das Reich für alle möglichen Finanzierungszwecke auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens, also vor allem auch für den stark erweiterten sozialen Wohnungsbau nach Abschluß des gegenwärtigen Krieges, die Bürgerschaft übernehmen kann. Bildet gab es nur Bürgerschaftsberechtigungen für die einzelnen, genau durch strenge und ausgedehnte Bestimmungen umrissenen Förderungsmaßnahmen. So gab es besondere Bestimmungen und Vorschriften für die Reichsbürgerschaft bei Kleinstiedlungen, ferner bei Landarbeiterwohnungen und beim Bau von Erbschaftswohnungen im Jng der Neugestaltung deutscher Städte. Da die Ausdehnung der Reichsbürgerschaft immer nur schrittweise und allmählich erfolgt war, waren die Bestimmungen keineswegs einheitlich und übersichtlich. Der bei der Deutschen Bau- und Bodenbank bestehende Reichsbürgerschaftsaus-schuss hat zudem im Lauf der Jahre zahlreiche grundsätzliche Entscheidungen gefällt, welche die Bestimmungen und die Verfahren mehr oder weniger stark beginstigt haben. Das neue Gesetz hat nunmehr auch die Möglichkeit geschaffen, diese unübersichtliche Vielgestaltigkeit zu beseitigen und für alle Bürgerschaftsfälle ein einheitliches Verfahren und einheitliche Bestimmungen zu schaffen.

Durch Übernahme der Reichsbürgerschaft für die zweifelhafte Hypotheken hat das Reich übrigens nicht nur die drei genannten Hauptformen des sozialen Wohnungsbaus, sondern allgemein den Kleinwohnungsbaus gefördert, auch wenn die Nähe und die Ausstattung dieser Wohnungen nicht genau den Richtlinien für die drei Hauptarten entsprachen.

Der Höchstbetrag der vom Reich auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens zu übernehmenden Bürgerschaften ist durch das Gesetz vom 20. Dezember 1910 „bis auf weiteres“ auf 1225 Mill. RM. begrenzt worden. Dieser Betrag ist nicht höher als die schon bisher für die Hauptformen des sozialen Wohnungsbaus festgesetzten Höchstgrenzen. Sie betragen bisher beim Kleinwohnungsbaus 900 Mill., beim Kleinstiedlungsbaus 300 Mill. und beim Erbschaftswohnungsbaus 100 Mill., beim Wohnungsbaufonds für Reichsbedienstete 25 Millionen, zusammen also 1225 Mill. RM. Davon waren, wie Reichsarbeitsminister Seidte vor kurzem gelegentlich einer Bau-forschungstagung in Jtalien mitteilte, bis Anfang November 1910 etwa 915 Mill. RM. als Bürgerschaften für zweifelhafte Beleihungen bewilligt worden. Dieser Bürgerschaftsumme entspricht ein Gesamtloß der damit geförderten Bauwerke von nicht weniger als 33 Milliarden RM. Für weitere Bürge-

schaftsübernahmen stehen also nach dem Gesetz noch etwa 300 Mill. RM. zur Verfügung. Bei Verwendung nach den bisher geltenden Bürgerschafts-Richtlinien würde dieser Betrag für die Förderung von etwa 130 000 Wohneinheiten ausreichen. Für den umfangreichen Wohnungsbaus nach dem Kriege wird dann eine weitere Erhöhung der Höchstgrenze erforderlich sein.

Die Reichsbürgerschaft ist heute das wichtigste Werkzeug der Wohnungspolitik des Reiches. Ohne sie wäre auch heute die nachteilige Hypothek im sozialen Wohnungsbau nicht zu dieser unbedingt sicheren und erschlößigen Kapitalanlage geworden, als die sie heute den Wohnungsbaus erst ermöglicht. Durch die Reichsbürgerschaft ist die soziale Wohnstätte zum sichersten Beleihungsgegenstand für die Kapitalgeber der zweiten Hypothek geworden. Für die Jahre 1933 bis 1938 (für 1939 sind Nachweise nicht veröffentlicht worden) waren für 700,6 Mill. RM. nachteilige Hypotheken vom Reich verbürgt worden. Von diesen beträchtlichen Mitteln stammten 24,3 v. H. von den Trägern der Sozialversicherung, 24,6 v. H. von den Sparkassen, 21,5 v. H. von den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, 11,9 v. H. von den privaten Hypothekbanken, 9,2 v. H. von den Versicherungsunternehmen und 4,5 v. H. von sonstigen Geldgebern. Auch das anlagebereite Kapital privater Personen wird sich nach dem Krieg dieser sicheren Anlage nicht mehr in dem früheren Umfang verschließen, zumal bei dem Fortgang der organischen allgemeinen Zinsenkung der Wehrloß für die zweifelhafte Hypothek eine größere Anziehungskraft ausüben wird.

„Ich wohne in der Krümmen Rotwurf“ — „Und ich im Fegfeuer“

Kuriose Straßennamen in altdeutschen Städten

Wenn man durch die alten deutschen Städte wandert, bieten sie nicht nur viel Sehenswertes an historischen Gebäuden und sonderlich altertümlichen kostbarsten handwerklicher Arbeit, geschichtlichen Schrittmus und sonstiger Werte, sondern man bleibt des öfteren mit vor Straßenschildern stehen und kann sich eines Lächelns nicht erwehren. Hinter dem originalsten Denkmal, das die Hildebeimer zur Warnung der Kinder einem Apfelmie gelehrt haben liegt eine schöne, von Fachwerkhäusern bestandene Straße ein, die den kuriosen Namen: „Krümme Rotwurf“ führt. Diese Bezeichnung hat sich über Jahrhunderte erhalten und zeugt von dem urwüchsigen Humor der mittelalterlichen Menschen, die der etwas krummen Straße den originalen Namen gaben. Im Kern der gleichen Stadt geht von einem Pläze eine enge Straße mit einem schönen Durchloß ab, die 1479 durchgebrochen wurde und bis 1879 den unympathischen Namen: „Fegfeuer“ als bisher unerklärlichen Gründen führte. In ihrer Nähe hält sie mit einer Gasse gute Nachbarschaft, die „Hölle“ heißt und aus einer Sprachwandlung die Bezeichnung erhielt. In den Ruim, noch heute Bewohner der „Hölle“ auf Erden aufzuweisen, teilt sich mit Hildesheim Quedlinburg. Dagegen weiß die schöne Stadt Hannover eine Straße auf, die hoch Platz ist und deren Bewohner: „Am Himmelreich“ haufen. Sie bilden auf die „Klappwasserkunst“, die gar nichts mit den Klaffen eines Flusses zu tun hat, sondern hier werden die Hydroanten mit Reinewasser gespeist. In der Nähe liegt ein reizvoller Altkirchhof mit entzückenden Fachwerkhäusern, dessen Kleinstes 1880 erbaut wurde. Es steht auf dem „Rothhof“ und deutet auf das Handwerk der Töpfer hin. In Magdeburg gibt es eine „Weinstraß“ und in Osnabrück heißt eine der schönsten Gassen der Altstadt: „Vierstraße“. Sie trägt ihren Namen mit Recht, denn ein altes Bürgerlokal neben dem andern ist in den bunten Häusern mit den zum Teil gefächigten Fassaden untergebracht. Fassungslos steht hingegen der Sprachforscher in der Stadt Oerford vor einer kleinen Straße, die „Rausfalle“ heißt und ausgerechnet von der „Freiheit“ abzweigt. Wahrscheinlich stammt der Rausfalle aus der Bezeichnung für eine mittelalterliche Sadgasse, denn die alten Weiskalen brügten gerne humorvolle und volkstümliche Ausdrücke, die dann haften und gewissermaßen Volksgut in Straßennamen blieben. Dort heißt auch eine Gasse „Golland“ und deutet auf niederländische Stedler hin, die sich hier einst ansiedelten. In Hildesheim erhielt sich da Andenken an die Gewürzkrämer in dem Namen „Rausfalle“, wobei das Gewürz orthographisch nicht ganz richtig geschrieben wurde. In der gleichen Stadt rüstete man lange an der „Gaedekerstraße“ herum. Hier sind nicht die Weiserer vereinigt, die häufig auch Gedenker darstellen, sondern die Straße hieß früher „Gaedekerstraße“ und deutete auf die Weiserer hin, die hier ihrer Beschäftigung nachgingen. Aus diesem Beispiel kann man sehen, wie sich der ursprüngliche Straßennamen durch Verfall im Volksmunde wandelt und in der mißgeschickten Form sogar amtlich wird.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

15. Februar

- 1564 Der Physiker und Astronom Galileo Galilei in Pisa geboren
- 1763 Der Friede von Hubertusburg beendet den Siebenjährigen Krieg
- 1781 Der Dichter Gotthold Ephraim Lessing in Braunschweig gestorben
- 1874 Der englische Südpolarforscher Sir Ernest Henry Shackleton in Rillee, Irland, geboren
- 1879 Der Dichter Hermann Burte (eigentlich Hermann Strube) in Raulburg in Baden geboren
- 1890 Robert Ley, Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, in Niederbreitenbach geboren
- 1915 Deutscher Sieg über die Russen in der Winterschlacht in Masuren (7 bis 15.)
- 1940 Dr. Ley vom Führer mit dem Aufbau einer Altersversorgung für das deutsche Volk beauftragt.

16. Februar

- 1497 Der Reformator Philipp Melancthon in Bretzen geb.
- 1620 Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, in Köln a. d. Spree geboren
- 1826 Der Dichter Joseph Viktor von Scheffel in Karlsruhe geboren
- 1834 Der Naturforscher Ernst Haeckel in Potsdam geb.
- 1848 Der Botaniker Hugo de Vries in Haarlem geboren
- 1864 Der Schriftsteller Hermann Stehr in Habelschwerdt geboren
- 1871 Konstitution von Belfort.

Höflichkeit

Von Anton Holzner

NSD. Es gab einmal eine Zeit, da konnte und mußte man Höflichkeit nach einem genau vorgeschriebenen Regelsystem, nach einer bis ins einzelne festgelegten Etikette, nach einem Schema von Vorschriften und Bestimmungen lernen. Wer Zeit genug hatte, all diese Dinge auswendig zu lernen und einzüben, der war höflich. Inzwischen hat man sich wieder darauf besonnen, daß Höflichkeit ein natürlicher Grundzug und eine selbstverständliche Verpflichtung des deutschen Menschen ist. Höflichkeit strömt von selbst aus dem inneren Reichtum eines edlen Menschen. Sie ist nicht etwas Leeres, Hohles, Künstliches und Verwerfliches. Sie ist nicht von starren Formeln und Vorschriften, an ein mechanisches Zeremoniell und an eine feste Etikette gebunden. Höflichkeit ist ein Ausdruck echten Gemeinschaftsgeistes, christlicher Achtung vor dem Leben und ihrer Char-Verheißung. Höflichkeit ist damit nicht eine nebensächliche Begleiterscheinung und ein unwichtiges Beiwerk ordentlicher menschlicher Haltung. Sie ist eine innere Verpflichtung für jeden rechten Menschen. Wo das Leben von Unhöflichkeit und Unfreundlichkeit beherrscht wird, da bewirkt dies, daß die betreffenden Menschen mit dem Leben nicht fertig werden, daß sie einen charakteristischen Mangel besitzen oder daß ihr Geist und Sinn eng und beengt ist.

Dem Wesen der Menschen und den jeweiligen Verhältnissen entsprechend, kann der Ausdruck der Höflichkeit sehr mannigfaltig sein. Es gibt eine zurückhaltende Höflichkeit, die nicht feil, aber auch nicht überströmend und doch ehrlich ist. Es gibt eine schlichte, herzliche und natürliche Höflichkeit. Die verbod, etwas kantige und unwüchtige Höflichkeit ist wiederum anders geartet, aber nicht weniger wert als die Höflichkeit sonniger Menschen, die von feiner Lebenswürdigkeit überhäuft. Und die ruhige, Sicherheit und Geborgenheit ausstrahlende Höflichkeit besonders tief veranlagter Menschen trägt wieder einen anderen Charakter. Menschen, die ein ruhiges Wesen haben, sollen sich nicht um überströmende Höflichkeit mühen, sonst wirkt diese Höflichkeit falsch. Und Menschen, die von feiner Sonnigkeit erstrahlen, sollen ihre Höflichkeit nicht unnatürlich zurückhalten, sonst wird sie zur Ablehnung. Dem eigenen Blut gegenüber trägt Höflichkeit ein anderes Gepräge als fremden Menschen gegenüber. Bei Erlebnissen voll stürmischer Freude hat sie einen anderen Ton als bei trüblichen und traurigen Anlässen.

In allen Lebenslagen und gegen alle Menschen aber behält die einseitige Pflicht zur Höflichkeit, die niemand von sich abwenden kann. Höflichkeit macht das Leben leichter und schöner. Viel Ärger und Streit, viele Unannehmlichkeiten und Schmutzigkeiten, viel Zeitverschwendung und Arbeitsverlust, viel Unruhe und Leid entsteht durch unhöfliche Menschen. Das gesamte menschliche Zusammenleben, die Atmosphäre der Gemeinschaft, der Geist des Alltags wird sonniger, freier und unbeschwerter durch die Höflichkeit. Höflichkeit erspart den Menschen kostbare Arbeitskraft und wertvollste Lebensenergie. Gerade jene Menschen, die zu besonderen Diensten des Volkes berufen sind, die politischen Leiter der Partei, die Betriebsleiter, die Beamten und Polizisten und die Angestellten öffentlicher Betriebe haben deshalb auch die besondere Verpflichtung zur feiner Höflichkeit. Höflichkeit verleiht die Menschen. Wer sich Tag für Tag bemüht, stets höflich zu sein, der wird frei werden von jedem Klagenhafe, von Besorgnis und niedriger Gemeinheit, von Bosenzorn, Ehrfurchtslosigkeit und jeder Unanständigkeit. Höflichkeit ist letzten Endes nur eine Seite der inneren Frucht, die getate den nordischen Menschen besonders jetzt. Höflichkeit bedeutet innere Selbstbeherrschung und äußere wie innere Disziplin. Höflichkeit ist ein Zeichen tiefer Charakterbildung.

Im Alltag und in Zeiten der Ruhe und des friedlichen Lebens ist Höflichkeit notwendig. In Zeiten der Hochspannung und harter Bewährung, in Kampf- und Anfechtungszeiten aber können unhöfliche, mürrische Menschen zu verwerflichen Saboteuren des gesunden Lebens und des reghaften Ringens werden.

Erfassung von Hunden für Wehrmachtszwecke.

Zur Erfassung von Hunden für Wehrmachtszwecke sind alle Rasse- und Mischlingshunde mit 50 bis 70 cm Schulterhöhe, die einmaler noch nicht gemeldet waren oder seit dem 1. 4. 1939 mindestens 1 Jahr alt geworden sind, durch ihre Besitzer gemäß Reichsstellungsgesetz in der Zeit vom 17. 3. bis 31. 3. 1941 beim zuständigen Polizeimeisteramt mit folgenden Angaben anzumelden: 1. Zahl, Alter und Geschlecht ihrer Hunde; 2. Rasse und gegebenenfalls Zuchtbuchnummer; 3. Abriehtstand (z. B. als Schutzhund) und abgelegte Prüfung; 4. Etwaige bisherige Zuchtverwendung (z. B. als Zuchthündin). Unterlassung oder Unrichtigkeit der Anmeldung ist strafbar. Für übernommene Hunde wird eine angemessene Vergütung gezahlt.

1. März — wichtiger Termin für die Landwirtschaft!

Gemeinde Birkenfeld

Beratung mit den Gemeinderäten am 12. Februar 1941. In Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern ist mit der Neuordnung im Polizeivollzugsdienst zu rechnen. Im Zuge des Aufbaus der Deutschen Polizei werden nach den Richtlinien des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei künftig hier voranschließlich zwei Gendarmeriebeamte an Stelle der früher bei der Gemeinde angestellten Polizeihauptwachmeister tätig sein.

Künftig werden die Werke des Volkspreises der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände für deutsche Dichtung alljährlich bezogen. Die jeweils erschienenen Bücher werden der hiesigen Volkshandlung zugewiesen.

Die Gemeinde wird auch künftig das namentlich von ihr aufgelassene Gelände bei der Dreschhalle zum Dreschereibetrieb teilweise zur Verfügung stellen.

Nach einem Erlaß des Herrn Kultministers wurde der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1939 zu den persönlichen Kosten an der Deutschen Volkshochschule ein Beitrag in der beantragten Höhe bewilligt.

Die hier noch vorhandene unehändige Lehrstelle soll in eine ehändige umgewandelt werden. Dem Antrag wird stattgegeben, wenn der betreffende Lehrer die Stelle erhält und auch hier bleibt.

Die Reinigung des NSD-Kindergartens wird künftig von den Kindergärtnerinnen selbst vorgenommen.

Für die hiesige Feuerwehr werden weitere 300 Meter C-Schläuche beschafft.

Ein Antrag auf Veränderung eines Gemeindegrundstücks in den Glockwiesen wurde vorläufig zurückgestellt.

Verschiedenen Anträgen auf Löschung von Hypotheken wurde, nachdem die betr. Schuldigkeiten bei der Gemeindekasse beglichen sind, stattgegeben.

Grundstücksschätzungen, Steuer- und Nährstoffgaben bilden den Schluß der Beratung.

Am 22. Februar 1941 findet eine Einwohnerversammlung statt, bei der Bürgermeister Frau ein Rechenschaftsbericht geben wird.

Die Kündigung von seiten Einberufener

NSD. Aufgrund der bisher geltenden gesetzlichen Bestimmungen konnte ein zum Wehrdienst Einberufener sein Beschäftigungsverhältnis kündigen, ohne daß hierzu die sonst übliche Genehmigung des Arbeitsamtes notwendig gewesen wäre. In der letzten Zeit haben nun Wehrmachtsangehörige, deren Entlassung bevorstand oder die Arbeitsurlaub erhalten hatten, ihr Arbeitsverhältnis entgegen den arbeitsamtlichen Erfordernissen gekündigt. Aus diesem Grunde hat der Reichsminister bestimmt, daß das zum Wehrdienst einberufene Gefolgshaftsmittelglied sein Beschäftigungsverhältnis während der Dauer des Wehrdienstes nur kündigen kann, aber es hierzu der Zustimmung des Arbeitsamtes nach den Vorschriften der Arbeitsplatzwechselverordnung bedarf. Nur mit dieser Genehmigung ist das Recht des Gefolgshaftsmittelglieds, sein Beschäftigungsverhältnis zu kündigen, aufrechterhalten zu bleiben.

Der Unternehmer bedarf zur Kündigung von Gefolgshaftsmittelgliedern, die zum Wehrdienst einberufen sind, sowohl der Zustimmung des Reichsstatenänders der Arbeit wie auch der Zustimmung des Arbeitsamtes.

234 Freie Schwestern erhielten die Broschen

NSD. In einer Feiersunde, zu der der Weiße Saal des Stuttgarter Neuen Schlosses den stimmungsvollen Rahmen bot, fand am Mittwoch nachmittag die Broschenübergabe an 234 Schwestern des Reichsbundes der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. statt. Ihre besondere Bedeutung erhielt die Feier durch die Anwesenheit von Gauleiter Reichshattbalter Müller, der in wackeren Worten die Aufgabe der Schwestern als einen wahren Dienst am Volke charakterisierte. Richard Wagners Wort „Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun“, wolle in erster Linie für den Beruf all derer, die in ihrer täglichen Arbeit nichts anderes sehen, als den Dienst am Volk, und unter diesen ständen wiederum die Schwestern an erster Stelle. Wir alle sind — so betonte der Gauleiter — nur Diener am Volke. Unter Dienen versteht der Nationalsozialismus nicht das Streben nach Äußerem oder persönlichem Lohn, unser Lohn kann allein unsere innere Genugtuung sein, nach Kräften unsere Pflicht dem Volke gegenüber erfüllt zu haben. Kaum ein Beruf ist so schön wie der der Schwester. Die Frau, die sich diesen Beruf erwählt, hat wie in keinem anderen Beruf die Möglichkeit, ihre fraulichen und mütterlichen Eigenschaften zum Ausdruck zu bringen und wir danken all den Frauen, die sich, ohne nach äußerem Lohn zu fragen, diesen Beruf erwählt haben. Wenn diese Gefinnung des Dienens unser ganzes Volk ergriffen hat, dann vermag es auch seine große geschichtliche Aufgabe zu meistern. Wir müssen dem Volke dienen um des Volkes willen. Dienst am Volk ist die Schicksalsaufgabe jedes einzelnen Deutschen. Der Gauleiter hat die Schwestern, in diesem Sinne ihren Dienst aufzugeben. — Anschließend übergab die Generaloberin des Reichsbundes, Frau R a n d e - Berlin den Schwestern die Broschen. Gauleiter Reichshattbalter Müller verpflichtete jede der Schwestern durch Handschlag.

Eingang hatte Gauamtsleiter Thurner namens der Gauamtsleitung der NS-Volkswirtschaft die Schwestern begrüßt. Frau Generaloberin Rande hatte die Schwestern ermahnt, sich beim Tragen der Brosche stets bewußt zu sein, daß die Schwesterarbeit ganz Dienst am Volke sei. Auch in Württemberg sei die Zahl der Freien Schwestern schon sehr groß. Innerhalb von drei Jahren habe der Reichsbund eine Mitgliederzahl von 28000 erreicht, ein Beweis dafür, daß er in unserem Volkswesen eine Notwendigkeit darstelle. Und dennoch stehe der Bund erst am Anfang seiner Arbeit. Täglich lägen neue Aufgaben hinzu. Der Schwesterberuf erfordere von der einzelnen Schwester manches persönliche Opfer. Nur dann könnten die Schwestern ihren Beruf richtig ausfüllen, wenn sie ihre besten fraulichen Eigenschaften einsetzten.

Ehrentafel des Alters

- 15. Februar: Konrad Meizer, Reutenburg, 84 Jahre alt.
- 16. Februar: Wilhelm Zeeger, Reutenburg, 83 Jahre alt.



Zum „Tag der Deutschen Polizei“.
Ein Plakat zum „Tag der Deutschen Polizei“ und die Verkehrszeichen, die als BSB-Abzeichen zum „Tag der Deutschen Polizei“ am 15. und 16. Februar verkauft werden.

Wettbewerb (M).

Lichtspiele Schönbürg

Sonntag den 16. Februar: „Der Opernball“

Richard Heuberger, der Komponist der Operette „Der Opernball“, gehört nun schon ein Vierteljahrhundert der Geschichte an, aber immer noch tanzt sein klangvolles, leichtfüßiges Werk im Dreiviertelakt über unsere Bühnen. Eine Fülle herausragender Melodien, ein laubendes Instrumentarium! Wie viel mehr aber kann der Film dieses blühende Leben zur vollen Entfaltung bringen! Geza von Bolvany, der Meister des musikalischen Lustspielfilms, inszenierte diesen Film nach einem einfallsreichen und fröhlichen Drehbuch von Ernst Marischka und nach der Musik von Peter Kreuder, die zu den Melodien und Walzern Heubergers noch das hinzufügte, was ein Film verlangt. Dem Film „Opernball“ wurde eine glanzvolle Ausstattung zur Verfügung gestellt, die größte Babelsberger Filmatmosphäre in um Nebeneinander stehender Weise verwandelt, von früh bis spät erklangen die Geigen, und unaufhörlich zog der bezaubernde Reigen schöner Frauen und übermütiger Männer, Tänzerinnen und Tänzer an der Kamera vorbei, an ihrer Spitze die reizende Heil Finkenzyler, die strahlende Marie Harel, die ausgelassene Rita Venthoff, der entsetzte Hans Moser, der fröhliche Wienerer Paul Hörbiger, der unüberwindliche Theo Lingen, der unfehlbar-komische Bill Dohm... Um was es in diesem Film geht? Um die Pflichten der Liebe, um das Thema Selbsterfüllung, um kleine Schwächen und große Freuden — eben um die Auflösung der Wirklichkeit in ein Spiel, in Musik und Tanz und Gelächter. Ehe wir es uns versehen, sind wir selber mittendrin in dem frohen Treiben, im glücklichen Lachen und Geigenjubil.

Sport-Vorschau

Im Fußball interessieren in erster Linie die für Sonntag angelegten Pflichtspiele in den Verbandsklassen Württemberg und Baden. Im Bereich Württemberg sind sechs Spiele angelegt. Kickers, VfB und 18 Ulm werden sicher mit Erfolgen ausfallen, dagegen haben es Sportclub und Sportfreunde schwerer, sich beide Punkte zu sichern. Es sind folgende Spiele angelegt: Kickers — SVV, Ulm (5:2), Sportclub — Alben (3:2), Untertürkheim — Sportfreunde (1:2), Ulm 46 — Cannstatt (2:1), Ehlingen — VfB, Stuttgart (1:2), Bödingen gegen Feuerbach (4:0).

Im Bereich Baden sieht das Spiel von VfB, Mühlburg gegen VfR, Mannheim im Vordergrund. Den Reichenzern ist eine schwere Aufgabe gestellt und es ist zu erwarten, daß beide Mannschaften in bester Verfassung antreten werden. Der Tabellenführer Mühlburg wird es an nichts fehlen lassen, um seine Kuwartkraft auf die Meisterschaft erfolgreich zu verteidigen. VfR, Neudorf steht morgen gegen Böhler, Karlsruhe im Feld. Man schenkt auch diesem Treffen größte Beachtung und ist gespannt, wie das Spiel ausgeht. Die Sandhofener treten gegen den Karlsruher FC, an während SV Waldhof mit dem Freiburger FC, die Klinge kreuzen wird.

Die bedeutendsten Ereignisse des kommenden sportlichen Wagnisses gestalten wieder die Skiläufer. In Garmisch-Partenkirchen ist die Internationale Winterpostwoche im Gang und bringt am Sonntag die Entscheidung der Deutschen Meisterschaft in der alpinen Kombination, in Wago erreicht der Jugend-Länderkampf Deutschland — Italien seinen Höhepunkt. Internationalen Einschlag haben wieder die Berufsskiläufer in Berlin (mit zwei Europameisterschaften) und die Amateurradrennen in Stuttgart. Die Anteilnahme der Sportfreunde gehört aber ebenfalls den Meisterschaftskämpfen der Skisportler, die in unserer heimischen Verbandsklassen ihre Mannschaften fast vollständig aufstellen.

Der Wintersport konzentriert sich in diesen Tagen bis zum 23. Februar auf die Internationale Woche von Garmisch-Partenkirchen. An die 700 Ski- und Eisläufer aus zwölf Nationen stehen hier im Kampf, dessen Schauplatz am Samstag und Sonntag die traditionellen Abfahrtsstrecken der Skiläufer sind. Es geht um die deutschen Meisterschaften, die Weltmeister Josef Jennewein und Christel Cranz zu verteidigen haben. Außerdem gehen am Samstag die Kombinationsspringer und am Sonntag die Spezialspringer über die olympischen Sprungschanzen. Hier wird man eine Neuauflage der Weltmeisterschaften von Cortina und wahrscheinlich auch eine Korrektur deren Ergebnisse erleben. Der Länderkampf der schweizerischen und nationalsozialistischen Jugendorganisationen in Wago bei Trient geht am Samstag mit dem Torlauf zu Ende. In dieser Disziplin sind die beteiligten alpenländischen Hülserjungen so große Klasse, daß mit einem erfolgreichen Abschluß gerechnet werden kann. Der Bereich Helden beendet, falls sich die äußeren Bedingungen nicht verschlechtern, in den Uplandbergen bei Billingen seine Skiläuferkämpfe mit dem 30-m-Dauerlauf. Der Titelverteidiger Häbeling (Kassel) kann hier unter Umständen zu seiner zweiten Meisterschaft in diesem Jahr kommen.



Mütter und Kind

nehmen gern das wohlschmeckende Kalk-Vitamin-Präparat **Brockma**

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drogerien

Vorrätig in Neuenbürg: Dro. Hamel, Ab. Hiltner; Bad Herrenalb: Tränkler'sche Apotheke; Klotter-Drog.; Wildbad: Eberhard-Drog.

Malerlehrling

Braver Junge aus gutem Hause zur gründlichen Ausbildung auf Ostern 1941 gesucht.

Josef Kamfer
Pforzheim, Wilhelmshöhe 10
Wildbad.

2- oder 3-Zimmer-Wohnung

zum 1. März od. früher von jungem Ehepaar zu mieten gesucht.
Angebote unter K. V. an die Engländergeschäftsstelle.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

Ecke Meher- u. Blumenstr.

PFORZHEIM

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Sonntag, 16. Febr. 1941, nachm. 4 Uhr u. abends 7.45 Uhr

„Das Lied der Liebe“

Ein Film der Märkischen Film-G.m.b.H. — Paul Hörbiger und Sybille Schmitz in den Hauptrollen — nach dem Roman „Der Kraftmayr“ von Ernst von Wolzogen.

Jugendliche über 14 Jahren zugelassen.

Fliegende Menschen — ein Film vom Skispringen.

Ufatonwoche

Eintritt RM. 0,80 und RM. 1.—
Besucher in Uniform zahlen halbe Preise

Elfriede Schoch
Alfred Treiber

Verlobte

Neuenbürg (Württ.) Birkenfeld
n. Zs. im Felde

Februar 1941

Als Verwählte grüßen

Obgefr. Emil Roth
Emma Roth, geb. Gropp

Halle a. S. Wildbad, Lalenbergstr. 9
Wildbad, 15. Februar 1941

Todes-Anzeige

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Rosine Glauner Wwe.
geb. Fix

Ist nach kurzer Krankheit am Freitag nachmittag im Alter von nahezu 72 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

**Fritz Glauner und Frau,
Hugo Glauner,
Familie Herrmann.**

Birkenfeld, den 14. Februar 1941.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Conweiler, 14 Febr. 1941

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr ist meine liebe Tochter, meine herzengute Schwester, Schwägerin, Nichte u. Tante

Lina Jäck Schneiderin

nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 49 Jahren im Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer:

**Ludwig Jäck, beim Rösle
Wih. Vischer m. Frau Frida, geb. Jäck
Frida Jäck Wwe. mit Familie, Ruhla**

Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr

Jüngere Bürokräft

in Dauerstellung **gesucht.**

Rollfuhrunternehmer **Ritz, Wildbad**

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

Sonntag Sezagesimä, 16. Februar 1941

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinderkirche, 1.30 Uhr Christenlehre (Töchter), Mittwoch 5.15 Uhr Kriegsbefunde.

Wildbad. 9.45 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst, 13 Uhr Christenlehre (Töchter), Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Herrenalb. 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hauptgottesdienst (jugendl. Christenlehre der Töchter).

Evang. Freikirche

Sonntag den 16. Februar 1941

Methodistengemeinde. 10 Uhr Neuenbürg, Herrenalb 14 Uhr Calmbach, Grödenhausen. 16 Uhr Ottenhausen. 16.30 Uhr Hötten.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 16. Februar 1941

Neuenbürg. 9 Uhr.
Wildbad. 7.30 und 9.30 Uhr.
Schömberg. Sonntag 7.30 u. 9 Uhr. Werktag 8.30 Uhr.

Lichtspiele Schömberg

MEHRERE TAUEN - WEITER BESCHWENDE WEDDEN UND VIEL LAUNE

OPERNBALL

Nach der Operette „Der Opernball“ von Richard Heuberger. **Heli Finkenzeiler, Fita Benkhoff, Marie Marell, Hans Moser, Paul Hörbiger, Will Dohm, Theo Lingen, Hermann Brix, Erika von Thellmann, Theodor Danegger**

Spielleitung: **Geza von Solvary**

Drehbuch: Ernst Marischka. Musik und musikalische Bearbeitung: Peter Kreuder

Spielzeit:

Sonntag, 16. Februar, 4 Uhr u. 7.30 Uhr

Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen.

Birn-, Kirsch- und Nußbäume

laufend zu kaufen gesucht

Sägewerk Langensteinbach
Hummel & Brodbeck Telefon: Langensteinbach Nr. 7

Gemeinde Feldrennach, Kreis Calw.

Am kommenden Dienstag den 18. ds. Mts. findet hier wieder ein

Vieh- und Schweinemarkt

statt. Der Auftrieb wird beschränkt auf die Zeit von 8 bis 9 Uhr. Die üblichen Sendungs-Postverkehrschriften sind einzuhalten. Zum Besuch ladet freundlich ein:

Der Bürgermeister.

Oberlengenhardt

Meiner werten Kundschaft von hier und Umgebung zur Kenntnis, daß ab 15. Febr. mein Geschäft bis auf weiteres

geschlossen bleibt

Julius Moser und Frau
Gasthaus zum „Ochsen“

Bleistiftmacher-Lehrling

wird zur gründlichen Ausbildung angenommen.

Julius Wengert & Co.
Pforzheim, Bleichstraße 57

1 Feinpoliererin-Lehrmädchen

1 Schmuckteilstanzerin-Unternehmädchen

zur tüchtigen Ausbildung auf Ostern oder früher gesucht.

Schmitt & Ehrmann,
Pforzheim, Museumstr. 4.

Heute

spielt die **Schwabenbühne** in Wildbad 20 Uhr, Turnhalle und

Morgen

in Birkenfeld 17 Uhr, Schwarzwaldstrand

Werde Mitglied der NSV.

Deine Fässer sind leer

verwende zur Füllung die bekannten Spezialitäten der Firma

Robert Kul, Ettlingen — Tausende Anerkennungen —

Kul's Heidelbeeren mit Zucker zu 100 Liter RM. 6.50

Kul's Kirschmohlsatz mit Heidelbeereinsatz zu 100 Liter RM. 4.50

Kul's Kirschmohlsatz mit Apfelzucker zu 100 Liter RM. 4.—

Portionen zu 50 Liter, die Hälfte

Verkaufsstellen:

Neuenbürg: Albert Bester, Küfermeister
Hötten a. E.: Fr. Knöller, Küfermeister
Calmbach a. E.: Otto Höger, Kolonialwaren
Birkenfeld: Karl Kull, Lebensmittel
Herrenalb: Franz Lutzgang
Conweiler: K. Frank, Bäckerei
Feldrennach: Hermann Stoll
Pforzheim: Gottl. Witschke, Kolonialwaren
Grödenhausen: E. Wollinger
Ottenhausen: Ernst Bock, Kolonialwaren
Niederbach: Ernst Müller
Ottenhausen: Karl Kehler
Schwann: Rudolf Lupp
Unterrennchenbach: H. Pfeiffer

Wer an **Rheuma, Gicht oder Ischias** leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er vielleicht, wie so viele andere auch, von seinen Schmerzen befreit wird. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.

Max Reissner, K.-O.
Pharmazeutische Erzeugnisse,
Abt. 450 g
Berlin-Charlottenburg 9
Reichstr. 24.

Neuenbürg.
Eine **3 Zimmer-Wohnung** für Beamten für sofort gesucht. Zu erfragen im Engländer.

Piano

gegen bar zu kaufen gesucht. Bitte bevorzugt.
Angebote unter Nr. 621 an die Engländergeschäftsstelle.

Roten Sol
Ein schönes **Zuchtrind** verkauft **Eugen Müller.**